LE06: Formale und informelle Bürger*innenbeteiligung

In dieser Lerneinheit setzen Sie sich mit formalen Partizipationsmöglichkeiten auseinander und grenzen informelle von diesen ab. Sie erarbeiten deren spezifische Eigenschaften, betrachten kritisch ihre Vor- und Nachteile. Darüber hinaus lernen Sie Möglichkeiten zur formalen und informellen Beteiligung mit digitalen Geomedien kennen. Ausgehend davon nehmen Sie mit Hilfe des Bürger*innebeteiligungsportals "Frankfurt fragt mich" eine Einordnung des Partizipationspotenzials am Projekt „Frankfurt Nordwest – Neuer Stadtteil der Quartiere" hinsichtlich formeller bzw. informeller Beteiligung vor.

Lerneinheit, Materialien und Aufgabenstellungen wurden im Rahmen des vom BMBF geförderten Verbundprojektes DiGeo- Generalisierbarkeit und Transferierbarkeit digitaler Fachkonzepte am Beispiel mündiger digitaler Geomediennutzung in der Lehrkräftebildung im März 2021 von Melanie Lauffenburger und Magdalena Liebe entwickelt.

Bei Fragen und/oder Anmerkungen kontaktieren Sie uns bitte per Mail unter: lauffenburger@geo.uni-frankfurt.de.

Bearbeitungszeit:

- ca. 90 min

Inhalte der Lerneinheit

- formale und informelle Partizipationsmöglichkeiten digitaler Geomedien
- Vor- und Nachteile formaler sowie informeller Partizipationsmöglichkeiten
- Bürger*innenbeteiligung am Projekt Frankfurt Nordwest – Neuer Stadtteil der Quartiere

Materialien

- AB06-1: formale und informelle Partizipation
- M06-1: Bürger*innenbeteiligung an räumlichen Planungsprozessen

digitale Geomedien

- das Bürger*innenbeteiligungsportal Frankfurt fragt mich

Lernergebnisse

Nach Abschluss der Lerneinheit können Sie…

- formale Partizipation definieren und ihre charakteristischen Eigenschaften benennen sowie Vor- und Nachteile aufzeigen
- formale Partizipation von informeller Partizipation abgrenzen und Beispiele kriterienorientiert vergleichen

- das Bürger*innenbeteiligungspotenzial am Projekt “Frankfurt Nordwest” analysieren und die Rolle digitaler Geomedien reflektieren

Formale vs. informelle Partizipation

In Deutschland, und in vielen europäischen Nachbarländern, ist Bürger*innenbeteiligung in bestimmten Prozessen gesetzlich vorgeschrieben. So verpflichten in räumlichen Planungsprozessen das § 3 Baugesetzbuch sowie die Bauleitplanung und Raumordnungsverfahren zur Beteiligung von Bürger*innen. Diese im Allgemeinen als formale Partizipation beschriebene Art der Bürger*innenbeteiligung zeichnet sich durch eine Vorgabe der Beteiligungsverfahren selbst sowie des Beteiligungszeitpunktes aus. Charakteristisch ist zudem die top-down-Initiierung der Verfahren durch die zuständigen Behörden oder Institutionen. Im Gegensatz dazu beruht die informelle Partizipation auf dem Interesse der Bürger*innen, an Aushandlungs- und Entscheidungsprozessen sowie der Gestaltung des öffentlichen Raumes und Lebens teilzuhaben. Informelle Partizipationsverfahren werden in der Regel von Bürger*innen selbst bottom-up initiiert und können sowohl one-way als auch dialogorientiert ausgerichtet sein.

Basislektüre

- Partizipation & nachhaltige Entwicklung in Europa (n.D.). Rechtlicher Rahmen. https://www.partizipation.at/rechtlicherrahmen.html.
- Heinrich Böll Stiftung KommunalWiki (2017). Formelle Bürgerbeteiligung. https://kommunalwiki.boell.de/index.php/Formelle_B%c3%bcrgerbeteiligung.

Hungry Minds

- Heinrich Böll Stiftung KommunalWiki (2017). Formelle Bürgerbeteiligung. https://kommunalwiki.boell.de/index.php/Formelle_B%c3%bcrgerbeteiligung.
- Partizipation & nachhaltige Entwicklung in Europa (n.D.). Rechtlicher Rahmen. https://www.partizipation.at/rechtlicherrahmen.html.
- Voss, K. (2014). Grassrootskampagnen und E-Petitionen als Mittel zivilgesellschaftlicher Partizipation

From:
https://foc.neu.geomedienlabor.de/ - **Frankfurt Open Courseware**

Permanent link:
https://foc.neu.geomedienlabor.de/doku.php?id=courses:studierende:l:s-fachdidaktik-parti-digi:lerneinheit:le06&rev=1617095899

Last update: **2025/09/28 20:24**